



Impulse für Gesellschaft, Politik, Hochschule, Ökonomie und Kultur in Stadt & Region

Juli bis Oktober 2012 • 7. Jahrgang • Kostenlos zum Mitnehmen



DER KESSENER

... macht Würzburg zur Marke!

Ausstellungen • Ausstellungen • Ausflüge • Vorlese
Tagesaktuelle
Tipps im Internet:
www.der-kessener.de



Karl Clobes – zum 100. Geburtstag

7.7. – 28.10.2012 im Kartäusermuseum Tüchelhausen

Stephan Clobes erzählt aus dem Leben seines Vaters, des Malers

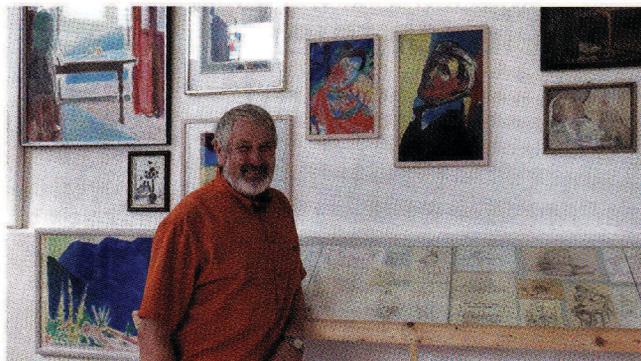
Karl Clobes (1912-1996)

Der kleine Karl hatte das Glück, dass in den 20er Jahren in Kassels Schulen nach Begabungen gesucht wurde, die man dann fördern konnte. Damit fing alles an. Es gibt kaum Belege aus jener Zeit: Auf einem Bild ist eine Baustelle zu erkennen, auf der Arbeiter ein Haus errichten, die Perspektive ist schon erkennbar, alte Photographien von Zeichnungen zeigen sehr detailreich Schaufensterauslagen. Neben dem Förderkurs machte Clobes eine handwerkliche Ausbildung zum Maler. Und seine „Entdeckerin“ Else Michel half ihm bei der Zusammenstellung seiner Bewerbungsmappe zum Studium an den Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst in Berlin-Charlottenburg. So kam er mit 18 Jahren und fünfzig Reichsmark in der Tasche in Berlin an. Die dort herrschende offene künstlerische Atmosphäre muss ihm sehr gut getan haben.

Nach einem ein Jahr dauerndem Segeltörn 1934/35 bis in die Anrainerländer des Mittelmeers wechselte er als Meisterschüler an die Preußische Akademie der Künste in Berlin. 1941 heiratete er seine Kommilitonin Elisabeth Freitag. Anfang der 40er Jahre war er Stipendiat der Villa Massimo in Rom und der Villa Romana in Florenz, deren Leiter der Maler Hans Purmann war. Hier hatte er Gelegenheit, die alten Meister ausgiebig zu studieren und zu erleben, wie das Licht des Südens die Farben leuchtender erscheinen lässt. Obwohl lebenslang herzkrank wurde er 1943 zum Kriegsdienst eingezogen. Wohnung und Atelier in Berlin und zahlreiche Arbeiten waren zerstört. Für die um drei Kinder angewachsene Familie musste eine neue Lebensgrundlage her. Dabei half ihm der Kontakt zu seinem Lehrer Ferdinand Spiegel, einem Würzburger. Der hatte schon dafür gesorgt, dass seine Studenten Aufträge bekamen für ihren Lebensunterhalt. Ein geflügeltes Wort war, der Colbes macht das, wenn es um Wandmalerei oder auch „nur“ um eine Faschingsdekoration ging. Spiegel stellte den Kontakt zu dem damaligen Kunstreferenten der Diözese, Eugen Kainz, her. „Das bischöfliche Ordinariat legt großen Wert darauf, dass der tüchtige Schüler die Möglichkeit erhält, große Kompositionen zu schaffen, wofür entsprechende Räume unbedingt erforderlich sind“. So zog die Familie von Berlin in die Kartause von Tüchelhausen, was zunächst gewöhnungsbedürftig war, aber unter dem Gesichtspunkt der reichen Landwirtschaft im Ochsenfurter Gau auch vorteilhaft. Eine erste Probe seines Könnens lieferte er 1947 mit der Kreuzgestaltung des siegreichen Christus in Dürrfeld. Das war der Anfang einer äußerst erfolgreichen Zusammenarbeit mit der Kirche in Unterfranken, aber auch darüber hinaus bis nach Berlin, wo er für die Krypta der Hedwigskathedrale Glasfenster schuf.

Clobes Frau Elisabeth Freitag hatte derweil ihre Karriere als Malerin auf Eis gelegt, bis die vier Kinder aus dem Größten heraus waren. Sie war aber für Karl die wichtigste Gesprächspartnerin. Es wurde kritisch hinterfragt und viel diskutiert.

In Clobes freien Arbeiten ist eine große Entwicklung zu erkennen. 1936 malt er eine düstere häusliche Szene mit der kranken Mutter im Bett, umgeben von mehreren Menschen um den Tisch herum, eine Szene, wie man sie von Liebermann oder sogar van Gogh kennt. Porträts, Landschaften, Stillleben werden intensiver, farbiger, offener. In seinem Atelier und Wohnhaus, das er im Tierbachtal errichtet, entstehen zahlreiche Impressionen mit dem Blick nach draußen, den Rosen im Garten oder die überwältigende Landschaft auf der anderen Talseite, die man auch im Mittelgebirge verorten kann. Aus diesen



Stephan Clobes im Atelier seines Vaters.

„Momentaufnahmen“ entsteht ein Fundus an Motiven, aus denen er immer wieder schöpft und die in neuen Bildern auftauchen. Das Grundschema bleibt erhalten, den einzelnen Elementen wird eine neue Identität gegeben. Aus dem Motiv des vereisten Zimmerfensters, durch das diffus das rote Sonnenlicht leuchtet, entsteht ein neues Bild, das intensiv leuchtet in abstrakten austarierten Farbräumen. Die Reduktion, befreit von realen Abbildern ist vollzogen.

Ein wichtiges Arbeitsfeld waren die Glasfenster, für die er handwerklich ideale Voraussetzungen mitbrachte und sich damit ganz der Interpretation eines Themas widmen konnte. Nach Skizzen und Entwürfen und Gesprächen mit dem Auftraggeber fertigte er im Maßstab 1:1 die Originalvorlagen auf Karton, nach denen die Glaswerkstätte arbeiten konnte und die Glashütte die entsprechenden farbigen Gläser lieferte. Es folgten viele weitere Arbeitsgänge, bevor schließlich die Fenster gebrannt und verbleit waren. Ein besonders schönes Beispiel solcher Arbeiten sind die Glasfenster „Apokalypse“ in der Pfarrkirche Obersinn.

Clobes waren seine Kontakte zu ehemaligen Lehrern, Kommilitonen u.a. sehr wichtig zum gegenseitigen Gedankenaustausch. Davon seien nur einige wenige genannt: Der Bildhauer Gustav Seitz, die Bildhauerin Emy Roeder, der Architekt und Begründer der documenta Arnold Bode, Heinz Holthaus, Josef Hauser, Else Michel, Katrin Harries, Hans Stangl u.v.a.

Es muss ein gelungenes, sehr bewusst geführtes Leben gewesen sein. Er, über den ein Bekannter zu seiner späteren Frau gesagt hatte, „heirate den nicht, der wird nicht alt“, wurde immerhin 84 Jahre alt. Im November 1995 malte er das Bild „Wunder des Lichts“, rief seine Familie zusammen und erklärte, „schaut Euch das an, dies ist mein letztes Bild, jetzt ist es gut“, ging mit seiner Frau ins Atelier, um deren Arbeiten anzuschauen und bat sie, weiter zu malen. Dann lebte er sehr intensiv die Advents- und Weihnachtszeit und starb innerlich vorbereitet am 15. Januar 1996 nach einem lebensvollen Leben.

Karl Clobes zum 100. Geburtstag im Kartäusermuseum in Tüchelhausen vom 7.7.-28.10.2012, Konventstraße, Samstag und Sonntag 10-18 Uhr und Karl Clobes privat in seinem Atelier in Tüchelhausen, Lambertusweg 1, vom 7.7.-28.10.2012 nach telefonischer Vereinbarung 09331-4342.

Aufgezeichnet von si

Sculptur und Malerei auf Schloß Oberschwappach

Skulptur & Malerei

Die Initiatoren der Ausstellungen auf Schloß Oberschwappach, fachlich angeführt von dem Galeristen Egon A. Stumpf, bleiben ihrer Idee treu, unterschiedliche Ausdrucksformen in einer Schau zu vereinen: Den Bildhauer **Dierk Berthel** und den Maler **Sandro**